

Dienstag, den 12.10.2010

Besichtigung der Yerebaran Zisterne / Hagia Sophia und Besuch einer armenischen Gemeinde

Yerebaran Zisterne

Gegen Mittag betraten wir das unterirdische Istanbul. Wir gelangten zum unscheinbaren Eingang gegenüber der Hagia Sophia, auf der Yerebatan Straße und stiegen in die geheimnisvolle Unterwelt, der Yerebaran Zisterne. Benannt ist sie mit verschiedenen Namen wie Yerebatan Sarayi - erdversunkenes Schloss (wie ich finde, eine gelungene Bezeichnung für dieses schöne Bauwerk), Yerebatan Sarnici oder Basilika Zisterne, wie diese in der Byzantinischen Zeit genannt wurde. Die Zisterne wurde unter Kaiser Justinian etwa zur gleichen Zeit (Mitte 6.Jh.) wie auch die Hagia Sophia erbaut und versorgte den Stadtbereich sowie den kaiserlichen Palast (Großen Palast) in Konstantinopel mit Wasser.

In der byzantinischen Stadt Konstantinopel gab es etwa 60 Zisternen, die der Wasserversorgung dienten. Die Yerebaran Zisterne hat eine Länge von 140 m und ist 70 m breit. Die 336 Säulen, angeordnet in 12 Reihen zu je 28, haben eine Höhe von 8 Metern und sind überwiegend mit korinthischen Spolienkapitellen versehen. Diese Zisterne hat ein Fassungsvermögen von 80.000 m³ (100.000 Tonnen Wasser) und eine Größe von 9.800 m².

In dem flachen Wasser schwammen etliche Fische und schienen sich auch ohne Sonnenlicht lebend, wohlfühlen.

In der Südwestecke der Zisterne befinden sich zwei Medusa Köpfe, die als Sockel zweier Säulen dienen. Vermutlich wurden sie von einem alten römischen Bau hergebracht und erhielten hier eine neue Verwendung („antikes Recycling“).

Die Yerebatan Sarnici wurde mehrere Male restauriert. 1723 unter Sultan Ahmet III. und unter Sultan Abdülhamit II.

1985 wurde die Zisterne von 50.000 Tonnen Schlamm gesäubert, ein Gehweg wurde hinein gebaut und somit den Besuchern als Yerebatan Sarayi zugänglich gemacht.

Hagia Sophia

Die **Hagia Sophia** oder *Sophienkirche* ist eine ehemalige byzantinische Kirche, später Moschee und heute ein Museum. Als Kuppelbasilika errichtet, setzte sie im 6. Jahrhundert n. Chr. neue architektonische Akzente. Die Hagia Sophia, das letzte große Bauwerk der Spätantike, war die Hauptkirche des Byzantinischen Reiches und religiöser Mittelpunkt der Orthodoxie.

Als Krönungskirche der byzantinischen Kaiser (seit 641) und Ort wichtiger historischer Geschehnisse ist die Hagia Sophia in besonderer Weise mit der byzantinischen Geschichte verbunden. Ihr Bau und ihre Symbolkraft waren von außerordentlich hoher Bedeutung für die orthodoxe Christenheit und das Reich. Daher gilt sie den meisten Christen noch heute als großes Heiligtum. Mit der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 durch die Osmanen wurden christliche Insignien, Inneneinrichtung, Dekorationen und Glocken der Hagia Sophia zerstört, überputzt, entfernt oder geraubt. Als Hauptmoschee der Osmanen adaptiert, stellten sich die Sultane des 16. und 17. Jahrhunderts mit bedeutenden architektonischen Rezeptionen der Hagia Sophia in die byzantinische Tradition.

Das auffallende Element der Hagia Sophia ist die monumentale Kuppel, welche den gesamten Innenraum beherrscht. Sie ruht auf Pendentifs zwischen vier mächtigen Pfeilern. Im Norden und Süden des rechteckigen Zentralbaus wird der Seitenschub von Strebwerk über den Seitenschiffen abgefangen. Im Westen und Osten übernehmen diese Aufgabe Konchen mit Halbkuppeln, deren Widerlager ihrerseits in insgesamt vier kleineren Kuppeln liegt. Über dem Narthex befindet sich die Kaisertribüne und seitlich je eine Galerie für die Frauen (Gynaikeion). Die bauhistorische Bedeutung der Kuppel liegt nicht in ihrer Größe, denn bereits im 1. Jahrhundert nach Christus war es den Römern möglich, noch umfangreichere Kuppeln zu errichten, sondern daran, dass sie architekturgeschichtlich erstmals nur auf vier Pfeilern ruht und so gleichsam über dem darunterliegenden Raum schwebend wirkt. Der Versuch, die architektonische Herausforderung mit einer extrem flachen Kuppel zu erhöhen, scheiterte an den geologischen Gegebenheiten im kleinasiatischen Raum.

Die der Göttlichen Weisheit gewidmete Kirche steht auf einem Rechteck von rund 80 m Länge und 70 m Breite. Die Spannweite der Kuppel beträgt rund 32 m; der Kuppelraum ist vom Fußboden bis zum Kuppelscheitelpunkt 55 m hoch.

Auf Anregung Atatürks, des ersten Präsidenten der Republik Türkei, beschloss der Ministerrat am 24. November 1934, die Moschee in ein Museum umzuwandeln. Erst durch diese Entscheidung wurde die gesamte Geschichte des Bauwerks sichtbar und die Kontinuität als religiös genutzte Stätte deutlich.

Besuch der armenisch protestantischen Kirche

Am Nachmittag besuchten wir die armenisch protestantische Gemeinde, deren Kirche und Gemeindehaus sich inmitten einer städtischen Bebauung im Kernbereich von Istanbul befindet. Freundlich wurden wir vom Pastor willkommen geheißen und bekamen Einblicke in die Gemeindestruktur und Arbeit. Circa 200 Gemeindeglieder besuchen die sonntäglichen Gottesdienste, die in vier Sprachen stattfinden: Türkisch, armenisch, russisch und persisch. Es fand ein intensiver Austausch über die alltägliche Gemeindegemeinschaft statt.

Die Gemeinde kann derzeit relativ unbehelligt wirken. Von staatlicher Seite wird kein Einfluss auf die Gemeinde genommen. Ein Problem sind aber Nationalisten, die auch dieser Kirche durch „Wandmalereien“ und Schmährufe drohen.

Nach wie vor ist der Rechtsstatus von christlichen Gemeinden unsicher. Es können keine Grundstücke oder Gebäude für Kirchenneubauten oder Erweiterungen erworben werden. Die Ausbildung zum Geistlichen ist in der Türkei nicht möglich. Unser Gesprächspartner hatte seine pastorale Ausbildung im Libanon erhalten. Auch Fragen über den Umgang mit Konvertiten sowie deren Partnern aus einer anderen Religion wurden angesprochen.

Das anderthalbstündige Gespräch gab einen intensiven, von vielen Zwischentönen geprägten Einblick in das Leben einer christlichen Diasporagemeinde.

Jutta Thomas und Rainer Hagenacker